



Die Geschichten der

G L U C K S
B E K Ä N N T E R

Vorlesegeschichten für Kinder

Entwickelt im Rahmen der Aktionswochen
„Seelisch fit in der Schule“



GLÜCK IST NICHT,
ALLES ZU BEKOMMEN,
WAS DU WILLST.

GLÜCK IST,
FÜR ALLES
DANKBAR ZU SEIN,
WAS DU HAST!

IMPRESSUM

Herausgeber
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung



in Kooperation mit



Staatliche
Grundschule 30
„Am Steigerwald“



Redaktion
Amt für Bildung
Schulorganisation

Texte: Julia Lieder, Amt für Bildung, Abt. Schulverwaltung, Leiterin SG Schulorganisation
Layout: Cindy Frenzel, Amt für Bildung, Abt. Schulverwaltung, SG Schulorganisation

E-Mail: schulverwaltung@erfurt.de
Internet: www.erfurt.de



Bildrechte
Stadtverwaltung Erfurt, Amt für Bildung

Stand
07/2024
Alle Angaben ohne Gewähr.

*Die Urheberrechte der Texte und der dazugehörigen Bilder und Tonaufnahmen liegen beim Herausgeber. Die Nutzung des Text-, Bild- und Tonmaterials ist ausschließlich zu nichtkommerziellen, pädagogischen Zwecken gestattet.
Jegliche Nutzung zu rein gewerblichen Zwecken ist untersagt.*

Was braucht man, um glücklich zu sein?

Dies ist eine schwere Frage und jeder von uns hat darauf eine andere Antwort. Glück kann man nicht kaufen. Es ist ein Gefühl und jeder von uns fühlt anders.

Glück kommt manchmal überraschend. Es macht uns oft glücklich, wenn wir mit Menschen zusammen sind, die wir lieben oder die uns wichtig sind. Glück kann man finden. Es macht uns glücklich, wenn wir uns nicht verstellen müssen, sondern geliebt und geschätzt werden, wie wir sind. Mit all unseren Stärken, aber auch Schwächen oder Problemen. Glück kann man lernen. Oder zumindest Wege finden, wie man optimistischer durchs Leben geht.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, jeden Tag unseres Lebens glücklich zu sein. Jeder Mensch hat Phasen, in denen es einem nicht gut geht. Das gilt für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Auch diese Phasen sind wichtig und sie gehören zu unserem Leben. Aber wenn wir wissen, was uns in diesen Situationen stärkt, wer oder was uns hilft auch schwere Zeiten zu überstehen, dann kann auch das glücklich machen.

Diese 10 Geschichten der Glücksblätter basieren auf Forschungsergebnissen aus der Positiven Psychologie. Der Wirtschaftswissenschaftler Richard Layard hat sie formuliert und er gründete die soziale Bewegung „Action for Happiness“.

Seine wissenschaftliche Theorie wurde für diese Kindergeschichten etwas abgewandelt und angepasst.

Jeder Schlüsselbegriff bzw. jedes Glücksblatt in diesem Heft, steht für eine Grundeinstellung, die zusammengenommen die Voraussetzungen für ein glückliches Leben bilden können.



Inhalt



Die Buchstabengeister Seite 8



Die Lichterfee.....Seite 14



Die ZwiebelhexeSeite 22



Daiko, der kleine DracheSeite 30



Der Moostroll.....Seite 38



Die Schnee-ElfenSeite 46



Die BaumriesenSeite 54



Der Kürbiswichtel.....Seite 64



Die FedergrasprinzessinSeite 72



Die Blütenkoblde.....Seite 78



Die Buchstabengeister im Lesebaum

Den Lesebaum im egapark kann man schon von Weitem erkennen. Er hat bunte Bänder an seinem Stamm.

Rot. Gelb. Blau. Orange.

Viele Besucher wissen jedoch nicht, dass in der Baumkrone auch die kleinen Buchstabengeister wohnen. Sie verstecken sich gut zwischen den Blättern und Ästen, sodass man genau hinschauen muss, um sie zu sehen.

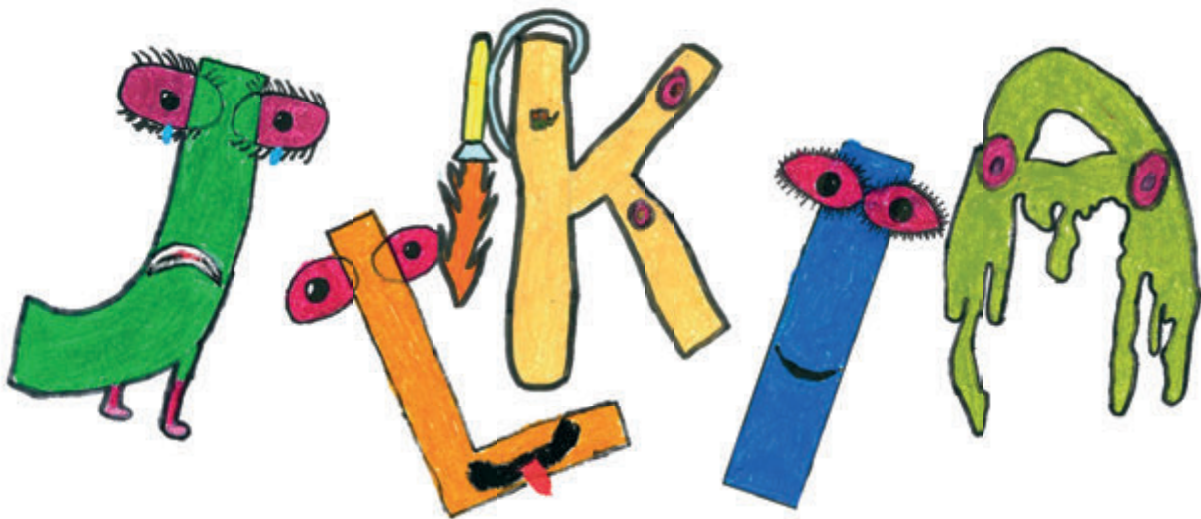
„Seid endlich still! Ich möchte in Ruhe an meinem Ast baumeln“, rief das J zu den anderen Buchstabengeistern genervt.

A, C, K, L, M, U, Z und all die anderen Buchstaben spielten gerade ein Wortspiel.

In immer neuen Reihenfolgen sortierten sie sich zu lustigen Wörtern, indem sie sich aneinander festhielten.

Dabei ließen sie sich von den Ästen baumeln. Sie lachten und hatten großen Spaß.

„Komm spiel mit uns! Ohne dich können wir gar nicht alle Wörter bilden“, riefen sie.



Das J antwortete nicht und kletterte mürrisch noch höher in die Baumkrone des Lesebaumes.

Da verdunkelte sich der Himmel und Wind kam auf.

Viel Wind in immer stärkeren Böen.

Er war so stark und kräftig, dass sich die Buchstaben festhalten mussten, um nicht weggeweht zu werden. Die Buchstaben waren außerdem ganz still, damit der Windgeist sie nicht entdecken und noch stärker in ihre Richtung blasen konnte.



Für die Buchstabengeister dauerte es eine unendlich lange Zeit, bis der Windgeist weitergezogen war.

Das J saß zitternd in der Baumkrone.

Fast wäre es vom Windgeist gepackt worden.

Noch nie hatte es solche Angst gehabt.

„Lass dich fallen und komm zu uns! Wir halten uns gegenseitig fest, wenn der Windgeist wiederkommt“, riefen die anderen Buchstaben.

Das J zögerte.

Doch schon war der Windgeist wieder da.

Mit großer Kraft rauschte er in den Lesebaum. Stärker als zuvor.

„Lass dich fallen!“, riefen die Buchstaben erneut in die Baumkrone, wo sich das J mit letzter Kraft an einem Ast festhielt.

Dann ließ es los.



Die anderen Buchstabengeister hatten sich verbunden und fingen das J auf.

Sie hielten es fest, weil es keine Kraft mehr hatte, als der Windgeist ein weiteres Mal kräftig in den Lesebaum blies.

Als der Windgeist merkte, dass er die Buchstabengeister an diesem Tag nicht aus dem Lesebaum pusten konnte, zog er weiter.

Müde und erschöpft fielen die Buchstaben zu Boden.

Sie waren glücklich, dass sie den Windgeist gemeinsam überstanden hatten.

„Danke!“, sagte das J.

„Danke, dass ihr mich festgehalten habt.“

„Spielst du mit uns das Wortspiel?“, fragte das M und lachte freundlich.

Das J lächelte zurück.

„Ja, wir spielen das Wortspiel. Und wenn der Windgeist wiederkommt, dann halten wir uns gemeinsam fest.“



QR-Code zum Audio-
format der Geschichte



Erklärung

Wenn wir mit anderen Menschen zusammen sind, dann können wir uns gegenseitig helfen und unterstützen.

Oder auch einfach nur gemeinsam Lachen und Spaß haben. Wer mit anderen spielt, lebt oder arbeitet, der ist glücklicher.



Erzähl doch mal...

Wer ist Dir wichtig?

Wer sind Deine
Freunde?

Der Lesebaum im egapark befindet sich auf der großen Wiese beim KiKa-Pavillon.

Gut zu wissen...

Wie in der Geschichte beschrieben, erkennt man ihn an den bunten Bändern, die um seinen Stamm gebunden sind. Im Sommer ist es unter dem Lesebaum schön kühl, sodass man sich hier zurücklehnen und in der Baumkrone nach den Buchstabengeistern Ausschau halten kann.

Man kann sich im Schatten des Baumes auch ausruhen, Spielen oder ein Buch lesen.

Von Mai bis September gibt es an zwei Samstagen im Monat ab 15 Uhr außerdem „Geschichten unter dem Lesebaum“ zu hören. Die Geschichten werden dabei vorgelesen oder als Theaterstück gespielt.

Eine Übersicht zu den Terminen und Geschichten findet ihr auf der Homepage des egaparks.



Die Lichterfee beobachtet die kleinen Dinge

Es gibt sie nur noch sehr selten.

Die kleinen Feen und Wächter des Lichts, die in der Dunkelheit des Winters die Natur zum Leuchten bringen.

Viele Feen und Wächter sind fortgezogen, weil die Menschen jeden Winkel ihres Lebens beleuchten.

Lichter, Lampen, Kerzen.



Es gibt kaum noch Orte, an denen es dunkel ist und man

in der Nacht die Sterne sehen kann.

Gerade in den Städten ist das so.

Überall blinkt und glitzert es in verschiedenen Farben.

Alles muss größer sein. Lauter. Bunter.

Wenn jedoch alles immer hell erleuchtet ist, dann ist es unmöglich, die besonderen Momente des Lichts zu erkennen.

Denn diese findet man nur, wenn es auch Dunkelheit gibt und man ganz bewusst nach ihnen sucht.

Im egapark wird es im Winter noch dunkel und so leben einige der kleinen Feen und Wächter des Lichts zwischen den Bäumen und Beeten.

Die Kleinste von ihnen konnte ihren Lichtstrahl noch nicht so gut benutzen.

Als es an einem Abend im Winter ausreichend dunkel geworden war, rannte sie stürmisch durch den Park.

Das Gras kitzelte ein wenig an ihren Füßen, denn Schnee gab es in diesem Jahr noch keinen.

„Wo sind sie denn nur, die vielen kleinen Momente, von denen Papa immer spricht?“, fragte sie sich und blickte sich um.

Plötzlich sah sie ein Eichhörnchen.

Sie rannte hinterher, aber das Eichhörnchen war mit zwei flinken Sprüngen auf einem Baum verschwunden und zeigte sich nicht.



Wie sollte man nur die kleinen Momente bewahren, wie das Lichterfeen und Wächter des Lichts tun, wenn sie doch gar nicht zu finden waren?



Zwischen zwei kahlen Bäumen entdeckte sie eine Spinne.

Wieder rannte sie los und versuchte die Spinne zu fangen.

Sie hatte einfach kein Glück.

Die Spinne war in einem kleinen Loch
im Baumstamm verschwunden.

Es war wirklich anstrengend.

Was machte sie nur falsch?

Da sah sie ihren Papa, den Wächter des Lichts, ganz still
auf der großen Wiese stehen.

Er bewegte sich nicht.

Im Schein seines schwachen Lichts sah sie plötzlich Vögel,
Käfer und auch das Eichhörnchen.



Lebe bewusst und schätze die kleinen Dinge.

Sie sammelten Futter oder bereiteten ihre Schlaforte für den Winter vor. Die kleine Lichterfee sah genau hin.

Papa schien jeden Moment zu genießen und jeden Laut zu hören.

Er selbst leuchtete geduldig mit seinem Lichtstrahl in der Dunkelheit, um den Tieren bei ihren Aufgaben zu helfen.

Eichhörnchen und Käfer schienen überhaupt keine Angst zu haben.

Sie nickten dankbar zum Wächter und verschwanden etwas später in der schützenden Dunkelheit.

„So macht Papa das!“, sagte die Lichterfee leise zu sich selbst.

„Nicht ich muss zu den Tieren laufen und etwas mit meinem Licht entdecken.

Ich muss ruhig mit meinem Licht stehen und dann kommen die besonderen Momente und Begegnungen zu mir.“

Das war eine wirklich schwere Aufgabe.

Sie versuchte es.

Aufmerksam hörte sie in die Stille.

Einige trockene Blätter wurden vom Wind weggeweht und die Äste des Ahornbaumes knackten.



Ganz bewusst hörte sie auf jedes Geräusch.

Es war ein schönes Gefühl.

So hatte sie den egapark im Winter noch nie erlebt.

Bisher war sie immer nur flink durch die Büsche gerannt oder auf die Bäume geklettert.

Sie hatte versucht Tiere zu fangen oder nach ihnen gerufen.

Jetzt stand sie einfach still da.

Ein kleiner Igel kam in ihren
Lichtstrahl gelaufen.

Er war auf der Suche nach
einem leckeren Abendessen
und grüßte freundlich, bevor

er wieder unter einem Busch verschwand.



Auch der Kauz aus der großen Esche flatterte vorbei.

Die kleine Lichterfee war glücklich.

Dann bemerkte sie, dass ihr Papa sie beobachtet hatte.

Er lächelte stolz, denn er sah, wie seine kleine Lichterfee
gelernt hatte, dass die besonderen Begegnungen nicht
glitzern müssen, sondern auch ein freundlicher Gruß
wertvoll sein kann.

Man muss nur aufmerksam nach ihnen suchen und
manchmal einfach nur still die Welt um sich herum
anschauen.

QR-Code zum Audio-
format der Geschichte



Erklärung

Es ist gar nicht so einfach achtsam und bewusst durch das Leben zu laufen. Die kleinen Dinge übersieht man schnell. Auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit haben wir es oft eilig.

Um glücklich zu sein, kann es aber helfen, wenn man manchmal einfach nur ruhig stehenbleibt und bewusst genießt, was um einen herum passiert.

Erzähl doch mal...

Wo bist Du gerade?

Was findest Du schön?

Was fällt dir auf?

Lebe bewusst und
schätze auch die
kleinen Dinge!

In den Wintermonaten kann man den egapark beim „Winterleuchten“ auf eine ganz andere Art entdecken.

Im gesamten Park stehen bunte Motive, die mit Lichtschläuchen, bunten Lampen oder anderen Leuchtquellen geschaffen wurden. Auch Bäume und Themengärten bekommen durch die verschiedenen Lichter oder bunten Nebel ein ganz neues Aussehen.

Das Winterleuchten ist auch deshalb besonders, weil der egapark im Winter sehr dunkel ist und man vor allem von den Lichtern auf einem Rundgang geführt wird. Dabei lohnt es sich auch die Ohren zu spitzen, denn an einigen Orten gibt es Audio- und Videoeffekte.

Weitere Informationen zum Winterleuchten findet ihr auf der Homepage des egaparks.

Gut zu wissen...



Wie die kleine Zwiebelhexe ihre Gefühle fand

„Ich komme nicht mit!“, sagte die kleine Zwiebelhexe und verschränkte trotzig ihre Arme.

„Und ich will auch nicht lernen, wie man Obst, Gemüse und die ganzen Kräuter anbaut.“

Ihre Mama streichelte ihr über den Kopf.

„Was ist los mit dir?

Wir wollen doch zum Schulgarten gehen, wo alle großen und kleinen Zwiebelhexen und Zauberer neue Dinge lernen.

Für unsere Zaubertränke.

Aber auch für unser Gemüse.

Das ist wichtig für unsere Tradition.“

„Ich komme nicht mit!

Der Schulgarten ist blöd.

Die anderen kennen sich viel besser mit den Kräutern aus.

Sie wissen viel mehr über das Gärtnern und die Zaubertränke.

Und außerdem werden sie mich auslachen.

Mein Hut passt mir nicht richtig.

Er ist viel zu groß, weil ich noch nicht gewachsen bin.

Alles ist einfach blöd.

Ich komme nicht mit!“



Die kleine Zwiebelhexe
zog ihren Hut über den
Kopf und schmollte.

Mama und Papa schauten sich an.

„Es ist gut, dass du sagst, wie es dir geht.

Du bist traurig und böse und hast auch ein bisschen

Angst, habe ich aus deinen Worten gehört!

So fühle ich mich auch.

Ich bin traurig, weil du unsere Hexentraditionen nicht

lernen willst.

Ich bin böse, weil du nicht einmal ausprobieren möchtest,

wie man Gemüse und Kräuter anbaut.

Und ich bin auch ein bisschen besorgt, dass du noch nicht

so viel gewachsen bist.

Komm jetzt. Wir gehen zum Schulgarten in den egapark.“

„Ich komme nicht mit!“ wiederholte die kleine

Zwiebelhexe.

Mama ging los.

Die kleine Zwiebelhexe blieb sitzen.

Papa ging auch los.

Vorsichtig schaute die kleine Hexe unter ihrem Hut hervor.

„Ich will hier nicht alleine bleiben!“

„Dann komm mit uns mit“, rief Mama von etwas weiter vorn.

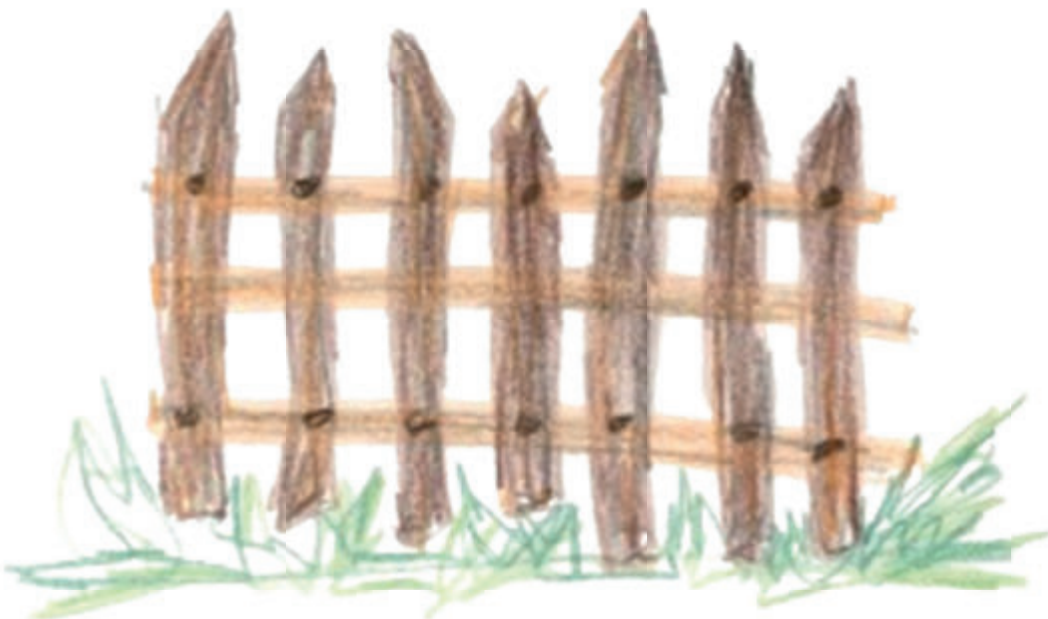
Sie war schon ein ganzes Stück gelaufen.

Die kleine Zwiebelhexe machte zwei Schritte nach vorn.

Mama und Papa waren schon am großen Lesebaum.

„Ist es noch weit?“, rief die kleine Zwiebelhexe.

„Ja, sehr weit“, sagte Papa lachend und wartete, bis die kleine Hexe zu ihm gelaufen war.



Als sie endlich am Schulgarten ankamen, sah die kleine Zwiebelhexe viele andere kleine Hexen und Zauberer. Einige von ihnen betraten den Schulgarten auch zum ersten Mal.

Zunächst etwas unbeholfen, dann aber immer besser lernten sie von den erfahrenen Gärtnern, wie man mit den kleinen Geräten umging.

Sie nutzten Schaufeln.

Haken.

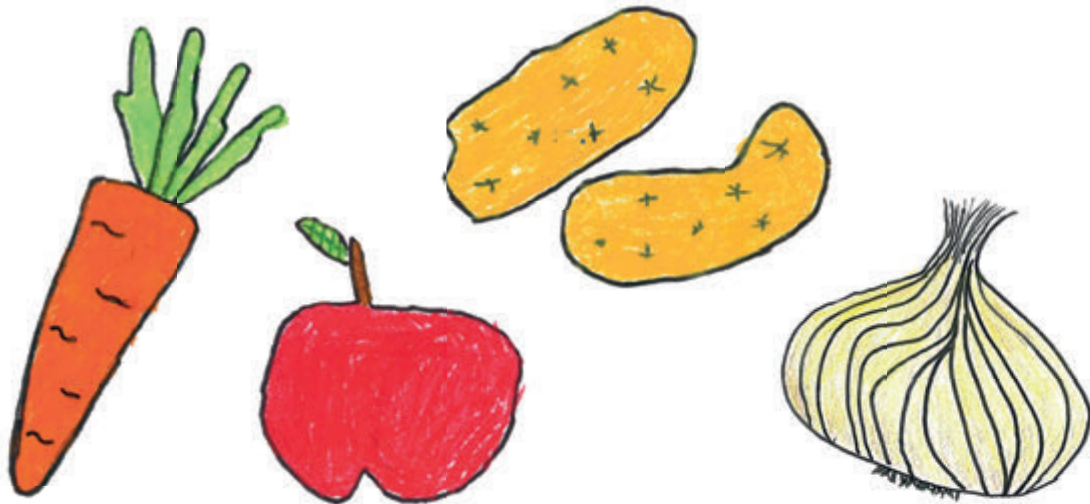
Rechen.



Auch die kleine Zwiebelhexe merkte, dass es ihr immer leichter fiel im Schulgarten zu arbeiten.

Sie hatte sogar richtig Spaß.

Am nächsten Tag wurde sie von zwei kleine Hexen gefragt, ob sie mit ihr zusammenarbeiten konnten, weil sie die kleinen Kartoffeln so geschickt ins Beet gesteckt und die Kräuter gepflanzt hatte.



Die kleine Zwiebelhexe war fröhlich und das Gärtnern mit den anderen Hexen und Zauberern tat ihr gut.

Sie fühlte sich toll.

Mama kam zu ihr und streichelte über ihren Kopf.

„Ich sehe, dass es dir besser geht!“

Es ist immer wichtig zu sagen, wie man sich fühlt.

Nur so können andere Menschen auch sehen, warum man manchmal eben auch nicht fröhlich ist.

Aber du hast auch gesehen, dass es schön ist, etwas auszuprobieren, was man vielleicht noch nicht gemacht hat oder von dem man glaubt, dass man es gar nicht kann. Nur so kann man herausfinden, was einem guttut.

Das hilft uns dann vielleicht auch, wenn es uns eben mal nicht gut geht.“

Die kleine Zwiebelhexe lächelte und nickte.



Dann ging sie wieder zu den Beeten und säte ihre ersten Radieschen.



QR-Code zum Audioformat der Geschichte



Erklärung

Jeder von uns ist manchmal traurig, böse oder man hat vor etwas Angst.

Das ist vollkommen normal.

Wichtig ist, dass man herausfindet, was einem Spaß macht oder hilft, wenn es einem nicht gut geht, damit man sich besser fühlt.

Es kann auch helfen, wenn man von Freunden oder der Familie einen kleinen Schubs bekommt und neue Dinge gemeinsam ausprobiert, die man gar nicht machen wollte

Erzähl doch mal...

Welche guten Dinge sind Dir in letzter Zeit passiert?

Wann bist Du manchmal traurig?

Wie zeigst Du das?



Gut zu wissen...

„Ab ins Beet“ heißt das Kooperationsprojekt im Schulgarten des egaparks.

Im Schulgarten findet generationsübergreifender Schulgartenunterricht statt.

Schaut doch einfach einmal vorbei, was auf den Beeten wächst, welche Blumen blühen und welches Obst an den Bäumen hängt.



Im Rhythmus der japanischen Trommeln - die kleinen Drachen Daiko und Akira

Unter der kleinen Holzbrücke des Japanischen Gartens, direkt neben dem Wasserfall, befindet sich eine warme Höhle.

Nur wenige Tiere und noch weniger Menschen wissen, dass diese Höhle existiert.



In dieser Höhle lebt Daiko, der kleine Drache.

Nach einem langen Winter, in welchem sich Daiko kaum bewegt hatte, begannen nun endlich die Kirschbäume zu blühen.

Der Frühling war da und damit auch die ersten warmen Sonnenstrahlen.

„Bin ich dick geworden!“, stellte der kleine Drache seufzend fest.

Durch das viele Liegen in der kleinen Höhle hatte er außerdem ganz steife Beine und Rückenschmerzen bekommen.

Auch seine Laune war nicht besonders gut.



„Das stimmt!“, sagte sein bester Freund Akira, der in diesem Augenblick den Kopf in die Höhle steckte.

Er erschrak ein bisschen, als er Daiko nach dem langen Winter das erste Mal wiedersah.

„Hast du dich über den Winter denn gar nicht bewegt?“, fragte er.

„Ich weiß auch nicht, wie es dazu kam.

Es war so bequem in der Höhle.

Und kuschelig warm.

Ich hatte irgendwie überhaupt keine Lust.

Ich habe so lange hier gelegen, dass mir der Rücken und die Beine wehtaten.

Da wollte ich auch nicht mehr nach Draußen, um mich zu bewegen“, sagte Daiko ein wenig traurig.

„Wir bewegen uns jetzt!“ sagte Akira und zog den kleinen Daiko zum Höhleneingang.

„Schau dir an, wie schön die ersten Blüten an den Kirschbäumen aussehen.

Wir üben unsere Tänze, die zum Japanischen Gartenfest getanzt werden.

Ich spiele einen Rhythmus und du bewegst dich dazu!“

Daiko pustete tief durch.

Er hatte überhaupt keine Lust.

Ihm war nicht nach Tanzen zumute.

Aber er wollte Akira eine Freude machen, da er den langen Weg zu seiner Höhle gekommen war, um nach ihm zu sehen.

Akira suchte sich zwei Bambusstöcke und schlug damit auf einen Stamm.



Das klang zwar nicht so schön, wie die Musik mit den großen japanischen Taiko-Trommeln, aber den Rhythmus konnte man trotzdem sehr gut hören.

Bamm, Bamm, Bamm. Bamm Ba Bamm.

Dumpfe Schläge waren zu hören. Langsam bewegte sich Daiko zur Musik.

Er hob seine Arme, drehte sich.

Rollte sich über das Gras.

Völlig aus der Puste war er nach dem ersten Tanz, aber er merkte sofort, dass er sich viel besser fühlte.



Er brauchte zwar immer wieder eine Pause, um zu Atem zu kommen, aber die Schmerzen in den Beinen und im Rücken waren verschwunden.

„Du hast es nicht verlernt!“ freute sich

Akira über den Tanz seines Freundes.

Nach dem zweiten Tanz lachten beide Drachen ausgelassen.

Sie spielten Verstecken zwischen den Kirschbäumen und ruhten sich erschöpft auf den warmen Steinen aus.

Daiko hatte über den langen Winter fast vergessen, wie viel Spaß ihm das Tanzen und die Bewegung machten.

„Im nächsten Jahr werde ich nicht so lange Zeit in meiner Höhle liegen bleiben, ohne mich zu bewegen.

Dann bekomme ich auch keine steifen Beine und ich bin nicht so schnell erschöpft.“

„Ich werde dich besuchen kommen, dann bewegen wir uns im dunklen Winter gemeinsam.

Das ist einfacher für uns beide“ sagte Akira und legte den Arm um seinen Freund.



QR-Code zum Audio-
format der Geschichte



Erklärung

Lange Zeit zu sitzen oder sich nicht zu bewegen ist ungesund. Es ist wichtig, gut für seinen eigenen Körper zu sorgen. Dafür muss man keinen Marathon laufen oder sich immer bis zur Erschöpfung auspowern. Auch Treppensteigen, das Laufen zur Schule oder zur Arbeit, Spiele oder ein Spaziergang sind gut für unseren Körper.

Bewegung mit anderen Menschen macht dabei besonders Spaß.

Für seinen Körper zu sorgen heißt auch, dass man nicht nur ungesunde Sachen, wie Süßigkeiten oder Pommes isst, sondern auch Obst und Gemüse. Dabei ist es wichtig herauszufinden, was einem gut schmeckt. Nicht jedes Obst und Gemüse müssen wir mögen.

Bewegung und auch gesundes Essen können glücklich machen. Deshalb sind sie auch ein wichtiger Baustein, damit es unserer Seele gut geht.

Erzähl doch mal...

Wie bewegst Du Dich am liebsten?

Was ist Dein Lieblingsessen?
Ist es gesund?

Welches Obst und Gemüse hast Du schon einmal gegessen?

Sorge gut für
deinen Körper und
ernähre dich
gesund!



Der **Japanische Garten** im egapark ist gut an den großen roten Eingangstoren zu erkennen.

Es gibt einen oberen Teil, der eher ein Felsengarten ist. Schaut einmal, ob ihr die Steinfiguren entdeckt.

Im unteren Japanischen Garten wachsen viele typische Bäume. Einige werden sogar extra in eine besondere Form geschnitten.

Besonders schön ist der Japanische Garten, wenn die Kirschbäume oder die Rhododendronbüsche blühen.

An einigen Steinen stehen Japanische Gedichte und auch ein Besuch im Teehäuschen ist interessant.

Man kann das ganze Jahr etwas entdecken oder sich auch einfach nur im Pavillon ausruhen.

Im Mai wird das Japanische Gartenfest gefeiert.

An einem Tag kann man die Taiko-Trommeln hören oder Japanische Tänze und besondere Instrumente anschauen.

Auch die Japanische Schreibkunst oder Japanischer Kampfsport werden gezeigt.

Man kann auch Japanisches Essen probieren.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des egaparks.



Schattenspiele im Wissenswald - Wie der Moostroll seine Furcht überwand

Zwischen den großen Kastanienbäumen im Wissenswald wohnte einmal ein junger Moostroll.

Auch im Sommer ist es im Wissenswald schön kühl, denn die Blätter der Kastanien halten die Sonnenstrahlen vom Waldboden fern.

Weil dies so ist, ist es im Wissenswald oft sehr dunkel und die langen Schatten bestimmen den Tag.

Der kleine Moostroll lebte seit vielen Jahren im Wissenswald zwischen den Bäumen.

Dabei bewegte er sich stets in dem Bereich des Wissenswaldes, der zwischen den dunklen Schatten lag,

denn diese machten ihm Angst.

Er traute sich nicht durch sie hindurch zu laufen.

Als er an diesem Tag aus seiner Höhle kam, war das einzige, was er mit seinen scharfen Augen wahrnahm, ein besonders dunkler Schatten.

Den Himmel und die Sonne sah er nicht.



Er ließ sich auf einen großen Stein plumpsen und beobachtete voller Sorge die Bewegungen der Schatten auf dem Waldboden.

„Was mache ich hier nur?“, fragte er sich und schaute

ängstlich erst nach links und dann nach rechts, ob die Schatten näherkämen.

„Gehöre ich hier her?

Warum bin ich hier und nicht an einem anderen Ort, wo mich die Schatten nicht gefangen halten?“

Er versuchte sich abzulenken und sammelte ein paar Beeren und Kräuter.

Der Moostroll konnte jedoch nicht aufhören zu überlegen, was seine Aufgabe im Wissenswald war und ob er überhaupt an diesen Ort gehörte.

Da sah er plötzlich ein Funkeln zwischen den Schatten.

War das die Sonne?

Nein. Das Funkeln war viel näher und sah aus wie ein glitzernder Nebel, der zwischen den Bäumen schwebte.

„Was mache ich hier?“



sagte der Moostroll erneut, als
er vor dem glitzernden Nebel stand.

„Ich will wissen, was hinter diesem Nebel ist!“

Er nahm all seinen Mut zusammen und lief in schnellen
Schritten durch die Schatten, aber eben auch hin zu dem
glitzernden Nebel.

Kaum war er hindurch
gelaufen, da sah er die

Sonne, die roten

Vogelhäuschen und ihre

gefiederten Bewohner, spielende Kinder und eine

Wildblumenwiese.



All das hatte er noch nie in seinem Leben gesehen, obwohl
er gar nicht weit entfernt gelebt hatte.

Bald fand er auch andere Moostrolle, die seine Freunde
wurden.

Er freute sich mit ihnen zu kochen, zu reden und zu spielen.

Die dunklen Schatten waren zwar nicht verschwunden.

Aber sie machten ihm an diesem Ort keine Angst mehr.

„Hier bleibe ich. Hier gehöre ich hin.“

Der kleine Moostroll aus dem Wissenswald wollte nie wieder zurück zu den dunklen Schatten.

In diesem Teil des Wissenswaldes gehörte er jetzt dazu.

Es gefiel ihm, immer neue Dinge zu entdecken.

Er fühlte sich wohl.

Wenn es ihm einmal nicht gut ging, dann hatte er jemanden zum Reden.

Oder er konnte nach Hilfe fragen.

Er war sehr stolz, dass er all seinen Mut

zusammengenommen hatte und durch die Schatten zu dem glitzernden Nebel gelaufen war.

Daher genoss er die neuen Erlebnisse und Begegnungen ausgiebig.

Außerdem hatte der kleine Moostroll gelernt, dass er zu jeder Zeit durch andere glitzernde Nebel laufen konnte und dort vielleicht unbekannte, neue Dinge warteten, die er entdecken konnte, wenn die Schatten ihm einmal wieder Angst machen würden.

Es ist nicht immer einfach einen glitzernden Nebel zu finden.

Irgendwo gibt es ihn zwischen den Schatten aber immer.

Er lächelte glücklich und schlief in der Sonne auf einer Holzhängematte ein.



QR-Code zum Audio-
format der Geschichte

Sei Teil von etwas Größerem und finde Deinen Weg!

Erklärung

Die Geschichte des Moostrolls hat gezeigt, dass es immer einen Ausweg gibt, wenn dunkle Schatten einem Angst machen.

Oder es einer Person nicht gut geht.

Es gibt einen glitzernden Nebel, auch wenn dieser manchmal nur sehr klein ist oder man ihn nicht sofort sieht. Man muss sich jedoch trauen, durch diesen Nebel zu laufen und die Schatten zu verlassen.

Es ist wichtig daran zu glauben, dass sich etwas verändert, wenn man durch Schatten läuft. Oder man kann Hilfe finden. Oder Freunde, die einen begleiten. Manchmal findet man auch Antworten auf Fragen zum Sinn des Lebens.

Die Antworten, die man finden kann, unterscheiden sich für jeden von uns.



Sei Teil von etwas
Größerem und
finde deinen Weg!

Erzähl doch mal...

Wovor hast Du
manchmal Angst?

Was machst Du dann?

Der **Wissenswald** ist im Rahmen der Bundesgartenschau 2021 entstanden.

Aus dem alten Waldpark wurde ein Erlebnisrundgang mit verschiedenen Lernstationen, an denen man mit allen Sinnen die Natur entdecken kann. Es gibt Lernstationen zu Pilzen, Tierspuren und den Früchten der Bäume. Aber man kann auch etwas über Holz oder Vulkane lernen.

Mitten durch die wilde Wiese verläuft außerdem ein Naturerlebnispfad. Hier kann man Bienen, Schmetterlinge und andere kleine Tiere beobachten.

Wer genau wissen will, wie Insekten wohnen, der kann dies am Insektenhotel anschauen.

Auch Eichhörnchen, Fledermäuse und Vögel leben im Wissenswald.

Welche Vögel in welchem Vogelhäuschen wohnen, lernt man an den roten Vogelhäuschen.

Das größte Vogelhaus kann man selbst erklettern und sich anschließend in den Hängematten ausruhen.

Außerdem erzählen einige der Bäume kleine Geschichten. Zum Beispiel Konstantin, der Kastanienbaum.

Findet heraus, was er zu erzählen hat.



Die Schnee-Elfen retten den Blumenschatz

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, dann erwachen im egapark die kleinen Schnee-Elfen.

Sie kümmern sich in der dunklen Jahreszeit um die vielen Blumenzwiebeln und Samen, die in den Beeten auf den Frühling warten.

Schnee-Elfen wohnen überall im egapark.

Dennoch sind sie für Besucher nur sehr schwer zu entdecken.

Geschickt bewegen sie sich zwischen den Beeten und Hecken, den Sträuchern und Steinen.

Sie beschützen im Winter die vielen Blumen und Bäume.
Dafür laufen sie immer wieder über das Gelände, um
Bedrohungen und Gefahren zu entdecken.

Im Januar zog jedoch der Frost
stärker als je zuvor über
den egapark.

Immer tiefer froren die Beete,
sodass die Blumen, die tief
unten in den Beeten ruhten,
in großer Gefahr waren.

Wenn der Frost die
empfindlichen Blumenzwiebeln
erreichen würde, gäbe es im Frühling wohl keine Blumen
und der Blumenschatz des egaparks wäre verloren.

Die Schnee-Elfen riefen eine dringende Versammlung ein.



„Wir werden alle Blumen verlieren, wenn der Frost die Blumenzwiebeln erreicht“, sagte einer der Schnee-Elfen besorgt.

„Die Menschen werden traurig sein, wenn es im Frühling nur leere Beete gibt!“, sagte ein anderer.

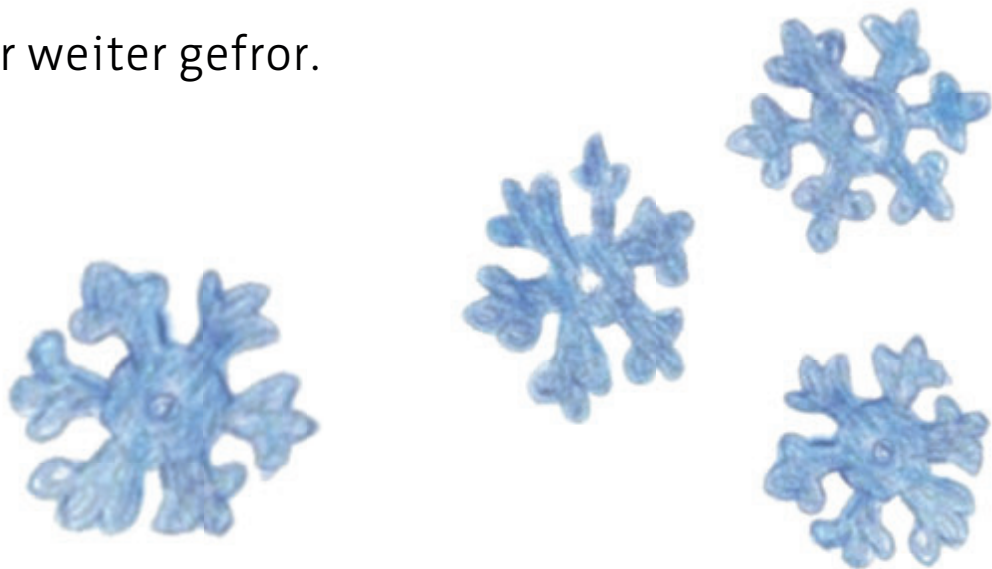
„Aber was können wir schon tun?“

Der Frost ist viel stärker als wir.

Wir sind viel zu klein, um gegen den Frost gewinnen zu können.“

Verzweiflung machte sich breit unter den Schnee-Elfen, denn der Frost kannte kein Erbarmen.

Tag und Nacht brachte er neue Kälte, sodass der Boden immer weiter gefror.



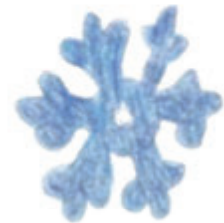
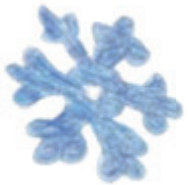
Einer der Schnee-Elfen hatte schließlich eine Idee.

Mit einem Korb fing er die Schneeflocken ein, die vom Himmel tanzten.

Eine nach der anderen.

Es war nicht einfach und dauerte einige Zeit.

Dennoch gab er nicht auf.



Er legte die Flocken vorsichtig auf eines der Beete und begann neue Schneeflocken einzufangen.

So entstand langsam eine Decke aus Schnee.

Immer mehr Schnee-Elfen verstanden seinen Rettungsplan und halfen mit.

Mit Eimern, Schubkarren und sogar einer kleinen

Badewanne wurden so viele Schneeflocken wie möglich gefangen.

Schicht um Schicht legten die Schnee-Elfen diese auf die Blumenbeete.



Die Schicht aus Schneeflocken sollte die Beete und damit auch den Blumenschatz beschützen.

Der Frost konnte den Schnee einfrieren, die Blumen in der Erde wären unter dem Schnee aber sicher.

Auch wenn die Arbeit sehr anstrengend war, glaubten die Schnee-Elfen fest daran, dass es ihnen gelingen würde, den Blumenschatz vor dem Frost zu retten.

Beet für Beet bekam eine Schicht aus Schneeflocken.

Die Freude war groß, als auf jedem Beet schließlich eine dicke Schneedecke lag.

Der Frost war besiegt.

Die Schnee-Elfen feierten und tanzten, dass sie den Blumenschatz gerettet hatten.

Als die ersten Sonnenstrahlen ihre Wärme brachten und die Blumen aus dem Winterschlaf erwachten, da streckten zuerst die Winterlinge, Schneeglöckchen und Krokusse ihre Köpfe aus dem Boden heraus.

In wenigen Wochen erstrahlte der egapark in bunten Farben.



Stolz beobachteten die Schnee-Elfen, wie sich die Menschen über die ersten Farben des Jahres freuten und mit einem Lächeln zwischen den Beeten spazierten.

Auch die vielen Insekten und Vögel dankten den kleinen Schnee-Elfen für ihre Rettungsaktion, denn sie brauchten die bunten Blumen und Bäume als Nahrung für sich und ihre Familien.



QR-Code zum Audioformat der Geschichte



Erklärung

Es gibt immer Situationen im Leben, die uns Angst machen oder die zunächst unlösbar scheinen.

Daher ist es wichtig, dass man zuversichtlich bleibt und sich Ziele setzt, wie man diese schwierige Situation überwinden kann. Schritt für Schritt. Das ist nicht einfach und manchmal muss man auch verschiedene Wege ausprobieren.

Wir alle brauchen Ziele und Träume in unserem Leben, die wir verfolgen und erreichen wollen. Diese sollten zwar ehrgeizig, aber immer auch realistisch sein. Wenn wir diese Ziele dann erreichen, sind wir zufrieden und froh.



Erzähl doch mal...

Was sind Deine Ziele und Träume?

Wie willst Du sie erreichen?

Was machst Du, wenn Du ein Problem oder Angst hast, dass Du etwas nicht schaffst?

Gut zu wissen...

Auch im Winter lohnt ein Spaziergang im egapark.

Die Themengärten haben auch in der kalten Jahreszeit ihren ganz besonderen Reiz. Außerdem gibt es Anfang März die Veranstaltung „Schätze unterm Schnee“.

Hier können Gärtner die ersten Blumen für die Gartensaison finden.



Die Baumriesen beweisen Stärke in schweren Zeiten

Die kleine Ulme am Skulpturengarten schüttelte sich mit großen Schmerzen, als die Sonne an diesem Morgen die ersten warmen Sonnenstrahlen schickte.

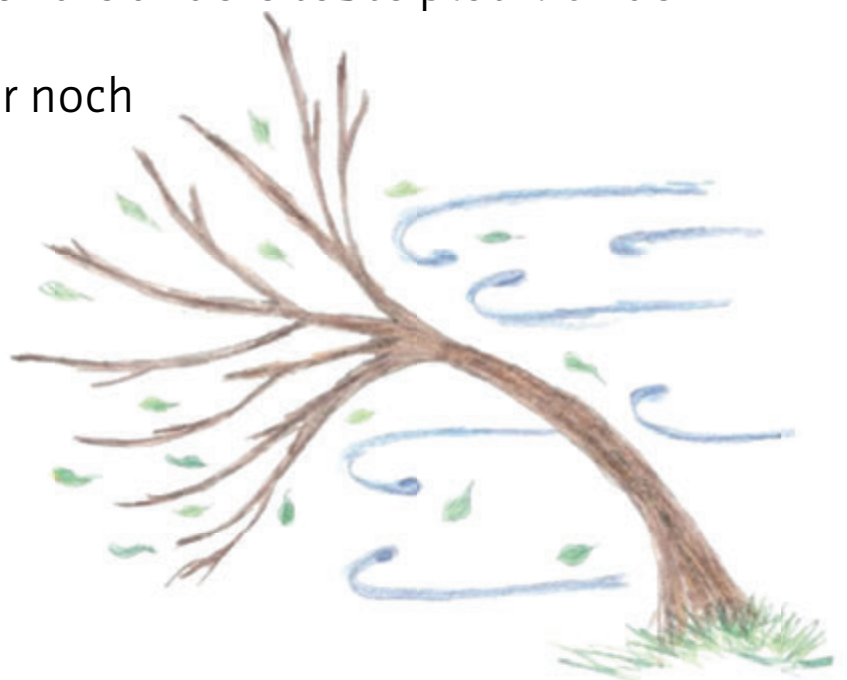
Sie hatte einen furchtbaren Abend und eine noch viel schlimmere Nacht hinter sich.

Von einer Minute auf die andere tobte plötzlich der Windgeist mit einer noch

nie dagewesenen

Stärke durch

den egapark.



Die Bäume versuchten sich mit ihren langen Wurzeln im Boden festzuhalten.



Doch der Wind bog ihre Blätterkronen und überall brachen kleine und große Zweige, ja sogar dicke Äste ab. Sie fielen mit einem lauten Knall zu Boden.

Ganze Bäume riss es aus der Erde, sodass sie auf die Blumenbeete und Wege stürzten.

Auch große, alte Bäume waren in dem schweren Gewitter stark verletzt.



Die kleine Ulme hatte den Sturm des Windgeistes ebenfalls nicht unbeschadet überstanden.

Ihre schönsten Äste waren gebrochen und viele Blätter vom Baum geweht worden.

Sie weinte bitterlich, als sie an diesem Morgen sah, was von ihr übriggeblieben war.

„Es ist so furchtbar.

Meine Äste sind gebrochen.

Sie wurden abgerissen und durch den ganzen Park
geweht.

Ich bestehe fast nur noch aus meinem Stamm.

Es ist eine Katastrophe.

Was mache ich jetzt bloß?“

Sie wünschte sich, dass der Wind sie einfach umgeweht
hätte.

Mit all ihren Wurzeln.

Dann würde sie nun nicht so kaputt im Miniaturenbeet
stehen und die Menschen würden einfach eine neue Ulme
pflanzen.“



Auch die alten Eschen und Kastanien waren schwer getroffen.

Ein Großteil ihrer Äste hingen herunter oder waren gebrochen.

Dennoch lehnte sich ein alter Kastanienbaum zu der kleinen Ulme hinüber.

„Hör zu, kleine Ulme.

Ja, wir sind alle verletzt.

Es ist ein furchtbares Gefühl.

Aber du stehst noch in deinem Beet.

Deine Wurzeln waren stark genug, sodass du nicht weggewehrt wurdest.

Vertraue darauf, dass es dir bald wieder bessergehen wird!“

Ungläubig schaute die kleine Ulme zu dem Baumriesen mit der tiefen Stimme.



„Wie kannst du so etwas sagen?

Schau uns doch an!

Wir haben kaum noch Äste.

Deine halbe Baumkrone ist abgebrochen und auch die anderen Kastanienbäume, Eschen und Buchen sind verletzt!“, jammerte sie und begann erneut zu weinen.

„Ja, du hast recht.

Einige von uns sind sogar sehr schwer verletzt.

Es wird eine lange Zeit dauern, bis wir uns erholen werden.

Aber ich stehe hier seit mehr als 100 Jahren.

Ich habe einige Stürme erlebt und viele Verletzungen und Krankheiten gehabt, von denen ich dachte, dass ich sie nicht überstehen könnte.

Es gehört zum Leben dazu, dass wir manchmal Dinge verlieren, die uns wichtig sind, dass uns Äste abbrechen, es uns auch einmal schlechter geht oder wir sogar zu

Boden geworfen werden und glauben, dass wir nie wieder aufstehen können.

Ich weiß, dass auch wieder bessere Zeiten kommen.

Wir müssen stark sein und daran glauben.

Wir alle hier.“

„Aber wie soll das gehen?“, weinte die kleine Ulme.



„Die Menschen werden unsere gebrochenen Äste abschneiden, sodass neue Äste und Zweige wachsen können.“

Sie werden uns stützen, wo wir für eine Zeit Hilfe brauchen, weil wir unsere Balance im Sturm verloren haben.

Wir sind nicht allein mit unseren Verletzungen und unserer Angst.

Wir helfen uns gegenseitig und bauen uns Schritt für Schritt wieder auf.

Es braucht großen Mut dafür, aber wir werden all unsere innere Kraft und Stärke sammeln.

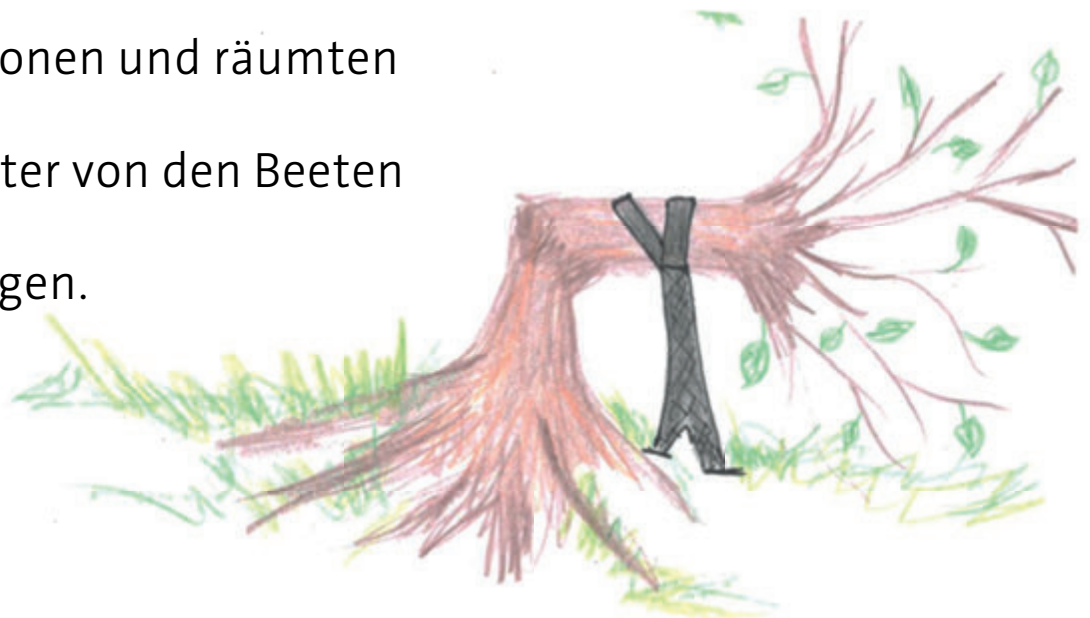
Damit wir bald wieder aufrecht stehen und in den Himmel wachsen.

Auch wenn es dir in diesem Moment noch unvorstellbar scheint“.

Die kleine Ulme bewunderte den alten Kastanienbaum für seine Zuversicht.

Sie beobachtete, wie die Menschen in den folgenden Tagen mit ihren Maschinen kamen und die dicken Ästen zersägten, die am Boden lagen.

Sie banden Seile zur Unterstützung zwischen die Baumkronen und räumten die Blätter von den Beeten und Wegen.



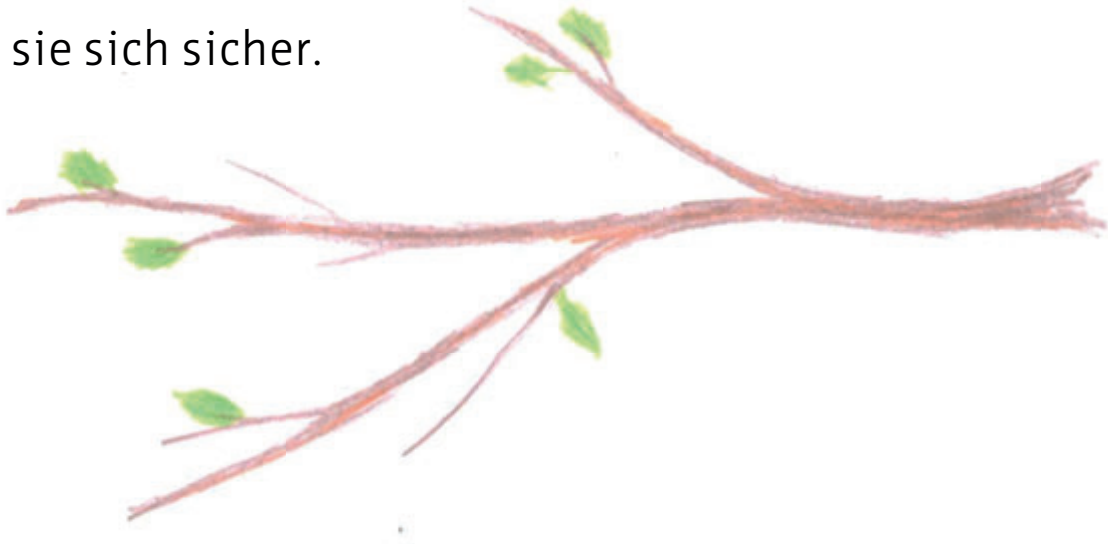
Ein paar Wochen später entdeckte sie einen kleinen
Zweig, der aus einem ihrer verletzten Äste wuchs.

Er war noch schwach, aber er war da.

Die kleine Ulme lächelte.

Sie würde hier einmal ein großer Baum werden und den
Menschen Schatten spenden.

Da war sie sich sicher.



QR-Code zum Audio-
format der Geschichte



Lerne, wieder auf die Beine zu kommen!

Erklärung

Jeder Mensch erlebt Mal schwere Zeiten. Oder hat auch manchmal Angst zu versagen, etwas nicht zu schaffen. Oft kann man selbst nicht beeinflussen was einem passiert.

Wir können aber lernen, wie wir mit schwierigen Situationen umgehen.

Es ist wichtig, dass wir diese schwierigen Erlebnisse aushalten und überwinden. Auch wenn das sehr schwer ist und nur Schritt für Schritt gelingt. Man braucht Mut und Stärke, um daran zu glauben, dass auch wieder schöne Zeiten kommen werden.

Die Baumriesen stärken sich gegenseitig und helfen sich durch schwere Zeiten. Es lohnt sich zu kämpfen und schwere Situationen gegen alle Widerstände durchzustehen, auch wenn Aufgeben einfacher erscheint. Das macht uns stärker und glücklich.

Erzähl doch mal...

Was hat Dir in einer schwierigen Zeit geholfen?

Lerne wieder auf die Beine zu kommen!

Im egapark wachsen mehr als 2.400 Bäume.

Bäume wirken wie natürliche Klimaanlage, da sie ihre Umgebung kühlen. Außerdem verbessern sie die Luftqualität, denn sie filtern Staub und produzieren Sauerstoff.

Sie bieten vielen Tieren einen Lebensraum.

Die ältesten der **grünen Riesen** haben nahezu 200 Jahre überdauert und benötigen nach Sturm und Hagel viel Aufmerksamkeit und Pflege. Unter den aktuellen Auswirkungen des Klimawandels leiden auch die Bäume. Damit die grünen Riesen im egapark noch lange erhalten bleiben, sind in jedem Jahr Kontrollen auf Schäden, Krankheiten oder Standfestigkeit nötig. Wird dabei etwas festgestellt, muss eine Kronensicherung beauftragt werden oder eine Bodenbelüftung, ein Schnitt oder eine Behandlung von Pilzkrankheiten.

Um die vielen Bäume im egapark zu retten oder deren Pflege zu unterstützen, kann man eine Baumpatenschaft übernehmen.

So kann man mithelfen, dass die Bäume nicht nur nach einem Sturm wieder gepflegt, gestützt oder gerettet werden.

Wie eine Baumpatenschaft funktioniert und was man dazu wissen muss, findet ihr auf der Homepage des egaparks.



Neugierige Kürbiswichtel erobern die Philippswiese

Kennt ihr die Kürbiswichtel?

Kürbiswichtel sind schlaue, kleine Wesen. Sie wollen immer etwas Neues lernen und ausprobieren.

Sie sind bekannt für ihre Kunstwerke, die sie jedes Jahr zur Kürbisausstellung bauen.

Aus Kürbissen.

Gelbe, orangefarbene, grüne Kürbisse nehmen sie für ihre Ausstellung.

Dazu haben die Kürbisse auch verschiedene Größen.



Jedes Jahr überlegen sie sich etwas Anderes, um die Besucher des egaparks zu überraschen.

Sie bauen Zauberwesen.

Waldtiere, Märchenfiguren und viele andere Motive.

„Hui, hui, hui“, rief ein Kürbiswichtel erfreut, als er mit einem riesigen Kürbis über die Wiese rollte.

Er machte Purzelbäume und landete schließlich auf dem Rücken.

Der große Kürbis lag auf seinem Bauch.

Der kleine Wichtel lachte dabei so laut, dass eine Gruppe Kinder auf ihn aufmerksam wurde.

Die Kinder besuchten die Kürbisausstellung, wussten aber nichts von den Kürbiswichteln, die dort wohnten.

Sie trauten ihren Augen nicht.



Der kleine Wichtel hatte eine orangefarbene Mütze, kleine spitze Ohren und einen Bart, obwohl er noch ganz jung war.

Sie klatschten, wie in einer Zirkusvorstellung, als der Wichtel ein weiteres Mal mit dem großen Kürbis über die Wiese rollte.

Der Wichtel schaute hinter dem großen Kürbis hervor, als er das Klatschen hörte und winkte in Richtung der Kinder.

Schnell rollte er verschieden große Kürbisse auf einen Haufen und baute eine neue Kürbisfigur.

Es war ein kleines Wildschwein.



Die Kinder erkannten es sofort und sie freuten sich über den verrückten

Wichtel, der zwischen den Kürbissen wohnte.

Als der Kürbiswichtel an diesem Tag nach Hause zu den anderen Kürbiswichteln kam, berichteten diese gerade, welche Figuren sie gebaut oder verändert hatten.

Auch die Aufgaben für den folgenden Tag wurden besprochen.

Er berichtete von den klatschenden Kindern und seinem Kürbis-Wildschwein.

Als sein kleiner Bruder den Bericht hörte, wollte auch er unbedingt das erste Mal hinaus auf die Philippswiese, um seine ersten Kürbisfiguren zu bauen.

„Ich zeige dir, wie man eine Figur baut“, sagte der Kürbiswichtel am nächsten Tag.

Mit einem langen Grashalm, welchen er durch ein Loch im Kürbis fädelt, band er zwei Kürbisse aneinander.

Es war gar nicht so leicht ein Loch in einen Kürbis zu bohren, ohne dass dieser zerbrach.

Nach einigen Versuchen gelang es dem Wichtel die Handgriffe seines großen Bruders nachzumachen.

Kürbis für Kürbis band er zusammen bis schließlich ein kleiner Käfer mit einem Kürbiskörper und kleinen Kürbisbeinen entstand.



Er stellte den Kürbiskäfer neben das Kürbis-Wildschwein und war sehr stolz auf seine Arbeit.

Das Bauen seiner ersten Kürbisfigur war nicht einfach, aber er hatte es geschafft.

„Weißt du, was ich gestern versucht habe?“

Ich habe einen großen Kürbis genommen und bin ganz schnell gerannt.

Dann habe ich mich richtig am Kürbis festgehalten und einen Purzelbaum gemacht.

Los, wir probieren das einmal!“, sagte der kleine Wichtel zu seinem Bruder.

Der kleine Bruder war neugierig geworden.

Man konnte mit einem Kürbis über die Wiese rollen?

Nachdem sie einen großen Kürbis für jeden Wichtel gefunden hatten, nahmen sie Anlauf und rollten über die Wiese.

Nebeneinander.

Sie lachten laut.



Das Purzelbaum-Spiel mit den großen Kürbissen machte ihnen großen Spaß.



Außerdem überlegten sie, was sie mit den Kürbissen wohl noch alles spielen konnten.

Aus der Fernen hörten sie das Klatschen der Kinder, die die beiden Wichtel entdeckt hatten.

Es war ein toller Tag.

QR-Code zum Audioformat der Geschichte



Gut zu wissen...

Im Herbst kann man im egapark jedes Jahr die **Kürbisausstellung** besuchen.

Sie wird auf der Philippswiese aufgebaut.

Die Figuren werden aus über 50.000 Kürbissen in verschiedenen Größen aufgebaut.

Am Ende der Kürbisausstellung gibt es ein Kürbis-Erntefest, bei welchem die Figuren abgeerntet werden und man einen Kürbis schnitzen oder mit nach Hause nehmen kann.

Weitere Informationen findet ihr auf der Homepage des egaparks.

Erklärung

Lernen ist nicht nur anstrengend. Es gibt uns auch ein gutes Gefühl.

Zum Beispiel, wenn wir etwas zum ersten Mal machen und es uns mit ein bisschen Geduld gelingt. Es gibt viele Möglichkeiten, neue Dinge im Leben zu lernen. Eine neue Sportart. Ein Hobby. Auch in der Schule oder später im Beruf kann man immer etwas lernen.

Manchmal glaubt man auch, dass man etwas gar nicht kann und dann ist man überrascht, wenn man es ausprobiert und es doch gelingt.

Neugierig bleiben und unbekannte Dinge auszuprobieren kann uns glücklich machen.



Erzähl doch mal...

Welche Dinge hast Du in letzter Zeit das erste Mal ausprobiert?

Was möchtest Du gern können? Wie kannst Du es lernen?



Die Federgrasprinzessin findet zu sich selbst

Im Gräsergarten des egaparks wohnt die kleine Federgrasprinzessin Stipa.

Tag ein, Tag aus schaute sie auf die Beete mit den bunten Blumen.

Sie strahlten im Sommer und die Besucher machten viele Fotos von ihnen.

Das Federgras wurde nur sehr selten fotografiert.

Auch die Schmetterlinge, Hummeln und Käfer flatterten und krabbelten am liebsten zwischen den bunten Blumen herum.



„Ich will auch eine bunte Blütenkrone haben“, sagte die Federgrasprinzessin und richtete ihre Krone.

„Dann werde ich fotografiert und bewundert, so wie die Blumen.“

„Hör auf damit!“, sagte Mama Federgras.

„Federgräser haben keine bunten Blütenkronen.

Wir haben dünne, feine Blätter und bringen die Leichtigkeit in jeden Garten.“

„Ich möchte aber eine bunte Federgras-Krone, tolle Blüten und breite Blätter.

Ich fühle mich hässlich.

Niemand freut sich über uns Federgräser“, weinte Stipa bitterlich.

Mama Federgras seufzte.

Sie schaute auf ihre Gras-Krone, die leicht im Wind wehte und silbrig-weiß schimmerte.

Auch ihren schmalen Grashalm und ihre dünnen Blätter betrachtete sie.

„Schön. Genauso sieht Federgras aus!“

Die kleine Federgrasprinzessin konnte sich jedoch nicht beruhigen.

Sie weinte weiter und nahm schließlich etwas Farbe.

Damit malte sie ihre Federgras-Krone in leuchtendem Rot an.

Schön fand sie sich mit ihrem neuen Aussehen.

Schön wie die Blumen.



So würden die Besucher sicher viele Fotos von ihr machen.

Als es jedoch zu regnen begann, wuschen die ersten Regentropfen die rote Farbe sofort aus der Krone der kleinen Federgrasprinzessin.

Schnell sah sie wieder aus, wie Federgras eben aussieht.
Als sie sich traurig umblickte, beobachtete sie, wie auf
einem nahestehenden Baum ein kleines Rotkehlchen
landete.

„Ach könnte ich nur ein Vogel sein.

Dann würde ich auch hoch in den Himmel fliegen.

Und ich könnte die ganze Welt sehen.“

„Lass die Vögel fliegen.

Du bist kein Vogel.

Du bist ein Federgras.



Du wächst auch bei großer Hitze.

Dein Körper ist so biegsam, dass du dem Windgeist
trotzen kannst, wenn er kräftig über den egapark bläst.

Und selbst in der kalten Jahreszeit stehst du hier und
bringst den Menschen Freude, wenn die anderen Blumen
längst verblüht sind.

Das können die Blumen nicht.

Auch die Vögel können das nicht“, sagte Mama Federgras und nahm die kleine Prinzessin in den Arm.

Beide schwiegen.

Mama Federgras hatte recht.

Die Blumen blühten nur im Sommer.

Dann verblühten sie.

Auch große Hitze war ein Problem für die Blumen.

Sie vertrockneten viel schneller als die Federgräser, wenn es nicht ausreichend regnete oder sie gegossen wurden.

Im Winter ruhten die Blumenzwiebeln in der Erde.

Oder sie mussten in ein warmes Gewächshaus umziehen, so wie die kleinen Bäume in ihren Kübeln.

Dann sah man sie nicht.

„Ich kann in der Hitze wachsen und in der Kälte.

Ich bin ein Federgras und das ist toll.“



QR-Code zum Audio-
format der Geschichte



Erklärung

Jedem Mensch fällt etwas ein, das er an sich nicht so gut findet oder das er verändern möchte. Niemand ist perfekt. Einige fühlen sich zu groß oder zu klein. Zu dick oder zu dünn. Die Federgrasprinzessin möchte wie die Blumen oder Vögel sein. Aber sie vergisst dabei, dass auch sie besonders ist und Eigenschaften hat, welche Blumen und Vögel eben nicht haben.

Daher ist es wichtig, dass man sich selbst mit seinen Stärken schätzt und man auch im Blick hat, was einem an sich selbst gefällt und auch von anderen unterscheidet.



Erzähl doch mal...

Was kannst Du besonders gut?

Was gefällt Dir an Dir selbst besonders?

Gut zu wissen...

Der Gräsergarten im egapark liegt neben der Sternwarte.

Dort wachsen viele verschiedene Gräser und Stauden. Manchmal liegt auch ein leichter Nebel über den Gräsern. Über diesen Nebel werden die Pflanzen bewässert.

Im Verlauf der Jahreszeiten kann man immer andere Gräser entdecken. Auch im Winter trotzen einige dem Schnee und Frost.





Die Blütenkoblode im großen Blumenbeet

Eng stehen sie zusammen, die Blumen im großen Blumenbeet.

Bunt und in geschwungenen Mustern oder Formen malen sie mehrmals im Jahr verschiedenen Bilder.



Kleine Wege aus Gras laden nicht nur Besucher, sondern auch Hummeln, Bienen, Schmetterlinge und Käfer dazu ein, mitten durch das Beet hindurch zu laufen.

Wenn man früh am Morgen oder abends, nachdem die Besucher den Park verlassen haben, vor dem Blumenbeet steht, dann kann man jedoch noch viel mehr entdecken.

Denn zwischen den Blumen leben kleine Blütenkoblde.

Sie haben spitze Ohren, große Augen und laufen bei jedem Wetter barfuß.

Ihre Haare sind grün und auf dem Kopf tragen sie stets einen riesigen Hut.

Blütenkoblde kümmern sich um die vielen Blumen.

Wenn eine Blüte oder das Blatt einer Blume verwelkt ist, dann entfernen sie es.

Wenn eine Blüte durch den Wind abgeknickt wurde, dann stellen sie kleine Stöckchen auf, sodass sie sich anlehnen und weiterwachsen kann.



Es braucht sehr viele Blütenkoblode, um das große Beet mit all seinen Blumen zu pflegen.

Gerade wenn es nach dem Frühjahr neu bepflanzt wird, und die jungen Pflanzen noch sehr viel Hilfe beim Wachsen brauchen.

Dann ist viel zu tun.

Auch wenn es im Sommer für eine längere Zeit nicht regnet, sind die Blütenkoblode im Einsatz.

„Glaubst du, dass unsere Arbeit hier im großen Blumenbeet wichtig ist?“ fragte Benno Blütenkobold seine große Schwester Bianca.

„Wie meinst du das?“

„Glaubst du, dass es wichtig ist und dass es auffällt, was wir jeden Tag tun?“

Wir kümmern uns um die vielen Blumen.

Es soll ihnen gut gehen.

Aber ich frage mich, ob das große Blumenbeet nicht auch

ohne uns wachsen würde.

Weil die Menschen uns nicht sehen können, bedanken sie sich auch nicht bei uns.

Wir arbeiten so hart.

Aber niemals bekommen wir etwas zurück.“

„Du möchtest also gar nicht wissen, ob deine Arbeit wichtig ist.

Du möchtest wissen, ob man deine Arbeit bewundert und was du für deine Arbeit zurückbekommst.“

„Na ja. Ich weiß, dass die Blumen uns brauchen.

Es wäre doch aber auch schön, wenn die Menschen uns bewundern würden.

Nicht nur die Blumen“, sagte Benno etwas trotzig.

„Ich verstehe, was du meinst, aber ich glaube, dass du falsch liegst.

Gerade weil wir den Blumen im Verborgenen helfen, weil wir die welken Blätter entfernen und das große

Blumenbeet pflegen, freuen sich die Menschen, wenn sie das große Blumenbeet sehen.

Das Glück der Menschen kommt zu uns zurück, wenn sie beim Anblick der Blumen lächeln.

Sie lächeln auch, weil wir jeden Tag so hart arbeiten.“

„Das Glück kommt zu mir zurück, wenn ich andere durch meine Arbeit zum Lächeln bringe“, wiederholte Benno nachdenklich.

Er erinnerte sich an die lachenden Kinder, die im Sommer durch das große Blumenbeet liefen und nach Käfern und Schmetterlingen schauten.



Er dachte an die Erwachsenen, die ganz nah an die Blumen herankamen, um herauszufinden, ob sie dufteten.

Er dachte an die vielen Gärtner, die sich die Muster

überlegten und die sich freuten, dass ihre Blumen über eine lange Zeit so schön aussahen.

„Du hast recht.

Alle Menschen haben sich gefreut.



Über die bunten Blumen, aber auch darüber, dass wir uns um die Blumen kümmern.

Da bog sich ein Veilchen zu ihm herunter.

„Danke, dass du dich jeden Tag

um mich und meine Familie

kümmerst!“,

sagte es mit leiser Stimme.



„Wir freuen uns, dass ihr jeden Tag da seid und uns helft, schöner zu wachsen, damit sich Menschen und Tiere freuen.

Ich hätte dir das schon viel früher sagen sollen.“

Benno Blütenkobold lächelte.

Das Veilchen lächelte zurück.



QR-Code zum Audioformat der Geschichte



Gleich hinter dem Haupteingang kann man das **große Blumenbeet** nicht übersehen. Es gehört zu den größten bepflanzten Blumenbeeten in Europa. Jedes Jahr wird es in anderen Farben und Formen bepflanzt. Wege aus Gras laden dazu ein, dass man direkt durch die vielen Blumen laufen kann. Auf einer kleinen Brücke hat man außerdem einen guten Blick auf das gesamte Beet.

Im egapark gibt es aber noch viele weitere **Themengärten**, die man erkunden kann.

Im Rosengarten blühen mehr als 4000 Rosen und 20.000 andere Blumen. Viele Blumen duften besonders oder sind extra für Bienen und andere Insekten angepflanzt.

Im Sommer und Herbst blühen außerdem die Dahlien im Dahliengarten vor dem Danakilhaus.

Es gibt über 200 Sorten in vielen verschiedenen Farben und man kann über seine Lieblingsblume sogar abstimmen.

Auch im Iris- oder Liniengarten, im Bienengarten oder dem Skulpturengarten lohnt sich ein Besuch.

Überall warten besondere Blumen und von den Gärtnern und vielen ehrenamtlichen Helfern gestaltet und gepflegt werden.

Alle Themengärten im egapark verändern sich außerdem auch im Verlauf der Jahreszeiten.

Erklärung

Wenn man sich um andere Menschen kümmert, dann kann das glücklich machen. Es geht dabei nicht nur um teure Geschenke oder Geld. Immer mehr Menschen fühlen sich einsam. Wenn man sich die Zeit nimmt, um mit anderen Menschen zu reden, etwas zu unternehmen oder auch zu spielen, dann kann das sehr helfen.

Außerdem kann man mit anderen Menschen auch Erinnerungen teilen und über das gemeinsam Erlebte Lachen.

Wenn man etwas für andere Menschen tut, dann sollte man dies niemals nur deshalb tun, weil man erwartet etwas zurückzubekommen. Füreinander da sein und aufeinander zu achten ist wichtig für jeden von uns.

Denn man weiß nie, wann man selbst einmal Hilfe braucht.

Erzähl doch mal...

Was tust Du, um anderen zu helfen?

Wem hilfst Du?

Hat Dir schon einmal jemand geholfen oder etwas mit Dir geteilt?



Teilen ist schön.
Tue etwas für
Anderer!

Erklärung

Jede Geschichte hat eine oder mehrere Hauptfiguren, die alle menschliche Züge oder Eigenschaften haben. In jeder Geschichte erleben die Hauptfiguren etwas, was das Element oder die Grundeinstellung des Glücksblatt für Kinder erfahrbar machen soll.

Außerdem werden die Glücksblätter am Ende jeder Geschichte noch einmal kurz erklärt.

Jede Geschichte steht für sich. Sie können selbstverständlich einzeln und in unterschiedlicher Reihenfolge gelesen werden. Aber alle Geschichten zusammen genommen ergeben die Bausteine des Glücks, so wie sie in der Wissenschaft definiert sind.

Um mit Kindern zum Thema Glück ins Gespräch zu kommen und die Brücke zwischen der fiktiven Welt der Geschichte und dem eigenen Leben zu schlagen, gibt es am Ende jeder Geschichte außerdem die Rubrik „Erzähl doch mal“. Sie soll es erleichtern, dass Kinder eigene Beispiele oder Erfahrungen berichten oder über die Inhalte der Geschichten nachdenken.

Die Geschichten sind in größerer Schrift gedruckt, damit die Kinder mit weniger Leseerfahrung leichter Zugang haben und diese auch allein lesen können.

Die Geschichten der Glücksblätter sind fiktiv, sie handeln jedoch von verschiedenen Orten oder Ereignissen aus dem Stadtgebiet Erfurt.

Natürlich kann man die Geschichten überall lesen. Aber man kann sie auch in der beschriebenen Reihenfolge erlaufen und die Geschichtenorte besuchen. Ein entsprechender Hinweis findet sich am Ende jeder Geschichte.

Erklärung

Wer die Geschichten lieber hören möchte, der kann die Audiodateien mit dem QR Code abrufen, der am Ende jeder Geschichte zu finden ist. Die Geschichten wurden von Kindern und Pädagogen der Grundschule am Steigerwald eingesprochen.

Aufgenommen wurden sie im Studio von Radio F.R.E.I. Erfurt.

Die Glücksgeschichten wurden im Rahmen der Wochen zur seelischen Gesundheit für Schulen vom Amt für Bildung entwickelt.

Weitere Informationen zum Thema **Seelische Gesundheit** für Kinder und Jugendliche finden Sie hier:



**SEELISCH FIT
IN ERFURT**



